

Wenn Kuh und Pferd in Not geraten

Solmsener Feuerwehr übt Rettung von Großtieren / Bundesweit gibt es nur ein Trainingsangebot

Von Jenny Berns

SOLMS. Nicht nur Menschen, auch Tiere geraten in Not. In bestimmten Fällen ist dann die Feuerwehr gefragt. Die holt aber nicht nur flauschige Kätzchen vom Baum oder verirrte Hunde aus Erdlöchern. Auch die ganz großen Vierbeiner, wie Pferde und Rinder, befreien die Einsatzkräfte aus misslichen Lagen. Ganz ungefährlich ist das nicht, erklärt Lutz Hauch. Der aus der Region Aachen stammende Feuerwehrmann und Pferdetrainer ist spezialisiert auf die sogenannte Großtierrettung und schult seit 2016 Einsatzkräfte in ganz Deutschland. Hauch und sein Co-Trainer Michael Böhrer sind landesweit die Einzigen, die solche Schulungen anbieten.

Kürzlich hat Hauch die Solmsener Feuerwehr besucht und mit den Einsatzkräften die Großtierrettung geübt. „Das ist ein Thema, das in der Grundausbildung nur selten bis gar nicht vorkommt“, erklärt der stellvertretende Stadtbrandinspektor von Solms, Claus Römig. Kein Wunder: Im Vergleich mit anderen Einsätzen ist die Rettung großer Tiere eher selten.

„90 Prozent aller Rettungen lassen sich mit reiner Muskelkraft bewältigen.“

Lutz Hauch, Trainer für Großtierrettung

Aber es gibt sie eben dann doch, die Fälle, in denen Kuh oder Pferd in Not geraten und die Feuerwehr zu Hilfe kommen muss. So geschehen vor gut zwei Jahren, als es im Solmsener Stadtbereich zu einem Hochwasser kam und ein kleines Kalb zu ertrinken drohte. Damals habe man reflektiert, dass es in solchen Situationen hinsichtlich der Routine und der Standardmittel noch Luft nach oben gebe.

Römig selbst sagt, er habe die Arbeit von Hauch schon seit längerer Zeit im Blick gehabt. Die eigentliche Idee und der Impuls, die Trainer aus Aldenhoven für eine Übung in Solms zu engagieren, sei allerdings von einer Kollegin, Lea



Mit geballter Kraft geht es auch: Lutz Hauch (l.) zeigt den Feuerwehrleuten, wie man ein Pferd ohne Kran bewegt.

Foto: ComCavallo

Schweitzer, gekommen. Eine Großtierrettung unter Anleitung eines Fachexperten zu üben, macht in Solms durchaus Sinn: Im Stadtgebiet gibt es mehrere Pferdehöfe und auch Weidetierhalter. Außerdem, so Römig, könne es vorkommen, dass ein Fahrzeug mit Pferdeanhänger in einen Unfall auf der benachbarten Bundesstraße verwickelt sei. Dann wäre ebenfalls die Feuerwehr gefragt, müsste das Tier aus dem Transporter befreien und sichern.

Warum die Rettung von Großtieren durchaus kompliziert ist und auch gefährlich sein kann, erklärte Lutz Hauch in Solms: „Tiere in Not-situationen zeigen andere Verhaltensweisen als unter normalen Umständen.“ Große Enge, unwegsames Gelände und ein Tier in Panik könnten zu einer riskanten Kombination werden, vor allem dann, wenn die Einsatzkräfte wenig Erfahrung in diesem Bereich hätten. Im schlimmsten Fall könne ein Einsatz sogar tödlich enden, beispielsweise wenn Rettungskräfte von einem aus Angst auskeilenden Tier an Brust oder Kopf getroffen würden.

Die Solmsener Feuerwehrleute informierten sich im Rahmen der Schulung zunächst in einem zwei Stunden dauern-

den Theorieteil über Strategien und Vorgehensweisen sowie Werkzeuge, die es bei der Großtierrettung braucht. Anschließend folgte das Üben in der Praxis. Dabei kam Rettungsdummy „Sam“ zum Einsatz, eine lebensgroße Pferdepuppe, die rund 200 Kilogramm wiegt und über bewegliche Gelenke verfügt. Ebenso hatte Lutz Hauch Spezial-

werkzeug mitgebracht, das für die technische Großtierrettung entwickelt wurde. Mit ihm können Tiere schonend und schmerzfrei befreit werden, ohne dass die Rettungskräfte ihnen nahekommen müssen.

20 Einsatzkräfte der Solmsener Wehr übten damit sowohl die Rettung eines Tieres aus einem Graben sowie aus einem verunfallten Transpor-

ter als auch die Rettung mittels Hebegeschirr unter Einsatz eines Krans. Den braucht es laut Hauch allerdings in den meisten Fällen gar nicht. „90 Prozent aller Rettungen lassen sich mit reiner Muskelkraft bewältigen“, erklärte er.

Hektik und Panik übertragen sich auf das Tier

„Das war wirklich eine sehr gute Übung“, resümiert Römig. Man habe noch mal neue Perspektiven entwickeln können, beispielsweise wenn es um die Wahrnehmung und Einschätzung der Situation vor Ort gehe. Auch psychologische Strategien seien dabei vermittelt worden. Hilfreich sind sie sowohl in Hinblick auf das Tier, das es zu retten gilt, als auch auf den Tierhalter. „In so einer Situation ist es wichtig, Ruhe reinzubringen. Hektik und Panik übertragen sich auf das Tier.“ Auch hinsichtlich des Materials habe die Wehr einiges gelernt. Sowohl, wie Vorhandenes genutzt werden kann, als auch, wo man eventuell noch ein bisschen aufstocken könne. „Ich kann mir gut vorstellen, dass wir so eine Übung in den kommenden Jahren noch einmal anbieten werden“, sagt der Vize-Stadtbrandinspektor.



Feuerwehrfrau Lea Schweitzer hatte die Idee, Lutz Hauch nach Solms zu holen. Hier üben sie an Dummy „Sam“. Foto: ComCavallo